



Stepan Rusyn

Transatlantic Dialogue Center, Kyiv

## Zeitenwende: Ein Blick aus der Ukraine

Am 27. Februar 2022 führte Bundeskanzler Olaf Scholz den zukunftssträchtigen Begriff „Zeitenwende“ ein, um einen wesentlichen Kurswechsel in der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik nach dem russischen Überfall auf die Ukraine zu betonen. Scholz bezeichnete dies als „historischen Wendepunkt“ und brandmarkte die enge Energiebeziehungen Deutschlands zu Russland als einen der größten strategischen Fehlritte der letzten zwei Jahrzehnte. Eine solche Aussage, zusammen mit der erklärten Bereitschaft, grundlegende verteidigungspolitische Transformationen vorzunehmen, gab der Ukraine einen Funken Hoffnung – einem Land, das seit 2014 einen vernünftigen Blick auf Russland gefordert hatte.

Doch mehr als ein Jahr später fällt es Deutschland immer noch schwer, seine strategischen Prioritäten zu definieren. Die Abkehr von einer historisch pazifistischen Haltung hin zur militärischen Unterstützung angesichts einer bewaffneten Aggression stellt eine wichtige Entwicklung dar. Die deutsche Politik nach dem 24. Februar spiegelt jedoch überwiegend reaktive Maßnahmen wider, die darauf abzielen, unmittelbare und aufkommende Probleme anzugehen. Einige dieser Initiativen, wie die Diversifizierung der Energieversorgung nach der Stilllegung von Nord Stream 1, waren erfolgreich. Die anderen, wie die Geschwindigkeit und der Umfang der militärischen Unterstützung für die Ukraine, stießen aber auf scharfe Kritik.

In der Ukraine war die Erwartung groß, dass die Zeitenwende zu einer deutlichen Aufstockung der Militärhilfe führen würde. Doch die deutsche Regierung, die sich vor einer möglichen Eskalation fürchtete, hielt sich zurück und traf ihre Entscheidungen in einem äußerst langsamen Tempo. Schließlich rüstete Deutschland die Ukraine mit Artillerie, Flugabwehrsystemen und modernen Kampfpanzern aus, doch die Verzögerung forderte einen hohen Preis in Form von Leben der ukrainischen Verteidiger.

Mit Stand April 2023 hat Deutschland in absoluten Zahlen viele Länder überholt und ist damit der drittgrößte Lieferant von Militärhilfe. Die zugesagten 3,6 Milliarden Euro von Deutschland sind eine beachtliche Summe, die jedoch im Vergleich zu anderen Haushaltsausgaben verblasst. Dazu gehört zum Beispiel das Energieentlastungspaket im Wert von 200 Milliarden Euro, das wegen der früheren politischen Fehlentscheidungen Deutschlands notwendig wurde.

Besteht das Ziel Deutschlands darin, der Ukraine beim Überleben zu helfen, dann ist das eine gute Leistung. Wenn es aber darum geht, der Ukraine zum Sieg zu verhelfen, ist das derzeitige Niveau der Unterstützung völlig unzureichend. Betrachtet man den Anteil des BIP, der für militärische Hilfe vorgesehen ist, so liegt Deutschland hinter vielen anderen europäischen Ländern zurück (0,4 %, Platz 16 laut dem Institut für Weltwirtschaft Kiel).

Traditionell hat Deutschland einen großen Wert auf die wirtschaftliche und humanitäre Unterstützung von Entwicklungsländern gelegt. Ausgehend vom öffentlichen Diskurs über das Vorgehen deutscher Politiker und Behörden scheint auch der Wiederaufbau in der Ukraine nach dem Krieg ein attraktiveres Gesprächsthema zu sein als militärische Unterstützung.

Diskussionen über den Wiederaufbau nach dem Krieg sind jedoch verfrüht, solange der Krieg nicht beendet ist. Selbst wenn die Infrastruktur wiederhergestellt wird, könnte sie die nächste Invasionswelle überstehen? Deutschland hat zwischen 2015 und 2022 lobenswerte Fortschritte bei der Verbesserung der Lebensbedingungen in der Ostukraine gemacht, aber es scheint, dass wir nach dem Ende des Krieges neu anfangen müssen.



Die ukrainische Regierung und die absolute Mehrheit der ukrainischen Bürger stehen fest daran, dass der Krieg so lange andauern wird, bis alle von Russland eroberten Gebiete befreit sind. Für die Ukraine ist es ein Kampf um die eigene Existenz.

Die Ukrainer werden weiter kämpfen, egal ob mit oder ohne westliche Unterstützung. Das haben sie schon Anfang Februar 2022 gezeigt, als der Ausgang des Konflikts noch ungewiss war. Nach den Kriegsverbrechen der Russen in Butscha, Cherson und Isjum ist es für die Ukrainer eine moralische Pflicht, ihre Mitbürger zu befreien, die sich noch unter Besatzung befinden. In diesem Szenario kann die Lieferung von Waffen durch die Verbündeten der Ukraine die Dauer des Krieges und die Zahl der ukrainischen Opfer nur verringern. Selbst wenn der Krieg zu Ende ist, wird die Ukraine ohne realisierbare Sicherheitsgarantien wirtschaftlich nicht aufblühen. Es ist unwahrscheinlich, dass Flüchtlinge in ein Land zurückkehren werden, in dem im nächsten Jahrzehnt eine weitere Invasion droht. Ebenso würde kein vernünftiger Investor in ein solches Land einsteigen.

Bevor wir uns mit dem Wiederaufbau nach dem Krieg beschäftigen, müssen wir uns mit zwei entscheidenden Fragen auseinandersetzen: Wie kann der Sieg der Ukraine beschleunigt und die langfristige Sicherheit der Ukraine gewährleistet werden? Zweifellos liegt es im besten Interesse Deutschlands, der Ukraine dabei zu helfen, diesen Krieg zu gewinnen, und danach zum Aufbau einer robusten und fähigen Armee in der Nachkriegszeit beizutragen.

Deutschland setzt sich seit langem für das Völkerrecht und seine Rolle bei der Wahrung von Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in der Welt. Die russische Invasion in die Ukraine verstößt gegen die Grundprinzipien der UN-Charta und verletzt die territoriale Integrität und Unabhängigkeit eines souveränen Staates. Im Jahr 1994 gab die Ukraine ihre Atomwaffen auf, weil sie glaubte, Sicherheitsgarantien von wichtigen Atommächten zu haben – ein Schritt, der als Triumph für die Nichtverbreitung von Atomwaffen und das Völkerrecht begrüßt wurde. Heute drückt der ehemalige US-Präsident Bill Clinton sein Bedauern darüber aus, dass er während seiner Amtszeit die Ukraine dazu gedrängt hat, nukleare Abrüstung zu akzeptieren. Würde man Russland gestatten, aus diesem Konflikt „Gewinne“ zu ziehen, so würde dies der auf Regeln basierenden internationalen Ordnung einen schweren Schlag versetzen, die „Revanchisten“ ermutigen, ihr Glück in Zukunft zu versuchen, und die Welt zu einem weitaus gefährlicheren Ort machen.

Die ukrainischen Streitkräfte sind derzeit ein lebenswichtiger Garant für die europäische Sicherheit. Ihr anhaltender Widerstand gegen die russische Aggression schützt nicht nur die Ukraine, sondern dient auch der Abschreckung potenzieller Angriffe auf EU- oder NATO-Mitgliedstaaten. Auf diese Weise geben sie Europa die Möglichkeit, die Lage neu zu bewerten und sich auf künftige Herausforderungen vorzubereiten, während sie gleichzeitig nur einen kleinen Bruchteil dessen anfordern, was die westlichen Länder in ihren Vorräten haben. Diese strategische Überlegung sollte bei der Entscheidung über den Umfang der Hilfe für die Ukraine im Vordergrund stehen.

Schließlich trägt Deutschland eine einzigartige historische Verantwortung, eine freie und souveräne Ukraine zu verteidigen. Diese Verantwortung ergibt sich aus der Geschichte des Zweiten Weltkriegs (in dem in absoluten Zahlen mehr Einwohner der Sowjetukraine starben als Einwohner Sowjetrusslands) sowie der fehlerhaften Politik Deutschlands gegenüber Russland nach der Annexion der Krim und dem Beginn der russischen Aggression in der Ostukraine im Jahr 2014. Die Zeitenwende sollte Lehren aus der Vergangenheit ziehen.



Die Diskussion über die strategische Autonomie Europas ist heute aktueller denn je. Wie hätte Europa ohne die USA auf die großangelegte russische Invasion reagiert? Verfügt Europa über die Ressourcen, seine Werte und seine Lebensweise zu schützen, falls sie bedroht werden? Die Abhängigkeit Europas vom amerikanischen Sicherheitsschirm spiegelt seine frühere übermäßige Abhängigkeit von russischen Energielieferungen wider. Jede wesentliche Wende in der US-Außenpolitik könnte die Sicherheitsarchitektur des Kontinents destabilisieren und die europäischen Nationen dazu zwingen, ihre Situation ernst zu nehmen und einen proaktiveren Ansatz zu verfolgen.

Auch nach dem Sieg der Ukraine wird sich die Sicherheitslage in Europa nicht verbessern, da Russland weiterhin eine langfristige Bedrohung darstellen wird. Aufgrund ihrer geografischen Lage und unabhängig von ihrer möglichen künftigen NATO-Mitgliedschaft wird die Ukraine weiterhin unter ständiger Bedrohung durch Angriffe stehen, so dass sie gezwungen ist, massiv in die Verteidigung zu investieren und eine der größten Armeen des Kontinents zu haben. Dies wird in den kommenden Jahrzehnten ein unschätzbare Gewinn für Europa sein.

Angesichts der größten internationalen Krise seit dem Zweiten Weltkrieg hat Deutschland als wirtschaftliches und politisches Zentrum Europas die einmalige Chance – und Verpflichtung, – eine Führungsrolle zu übernehmen. Dabei geht es nicht nur darum, der Ukraine zum Sieg zu verhelfen, sondern auch darum, ihre langfristige Sicherheit zu gewährleisten und ihre Wiederaufbaumühungen als potenzielles EU-Mitglied zu unterstützen. Deutschlands Führungsrolle wird für die künftige Sicherheit und den Wohlstand des Kontinents von entscheidender Bedeutung sein.